

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 57 (1984)

Heft: 10: Schaffhausen = Schaffhouse = Sciaffusa

Rubrik: [Kulturelle Aktualitäten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Paris: Automaten und mechanische Musikinstrumente

Noch bis zum 10. November 1984 werden Industrieort und Ferienregion Sainte-Croix/Les Rasses im Waadtländer Jura in der Agentur Paris der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ) eine Ausstellung unter dem Thema «Automaten und mechanische Musikinstrumente von gestern und heute» präsentieren. 1811 hielt die Musikinstrumentenindustrie in Sainte-Croix ihren Einzug. Anfänglich wurden alle Teile in Heimarbeit gefertigt, bis 1875 der Industrielle Ernest Paillard die Herstellung in der Fabrik konzentrierte, um die Qualität zu verbessern und die neuesten Erkenntnisse auf diesem Gebiet nutzen zu können. Der Saal der Porte de la Suisse (11^{bis}, rue Scribe) wird während einiger Wochen eine Vielfalt dieser automatischen Wunderwerke aus vergangener Zeit zur Schau stellen. Öffnungszeiten: täglich ausser Sonntag von 11–18.30 Uhr.

Paris: Automates et boîtes à musique

Jusqu'au 10 novembre 1984, la cité industrielle et station touristique de Sainte-Croix/Les Rasses au Jura vaudois présentera dans les locaux du siège de Paris de l'Office national suisse du tourisme (ONST) une importante et très intéressante exposition sur le thème «Automates et boîtes à musique d'hier et aujourd'hui». En 1811, la boîte à musique fit son apparition à Sainte-Croix. La fabrication des pièces à musique était complètement artisanale jusqu'en 1875, date à laquelle celui qui allait devenir un des grands industriels, Ernest Paillard, comprit la nécessité de concentrer le travail en usine pour améliorer la qualité, tout en permettant de travailler avec des principes nouveaux pour l'époque. La salle de la Porte de la Suisse (11^{bis}, rue Scribe) abritera donc pour quelques semaines un échantillonnage de ces merveilles qui ont fait rêver et qui feront encore rêver des générations d'enfants et d'adultes. Heures d'ouverture: tous les jours sauf les dimanches de 11 à 18 h 30.

Schaffhausen für Touristen

Jeden Dienstag- und Samstagvormittag ist Gemüsemarkt auf dem Münsterplatz, und jeden 1. Samstag im Monat (ausser Januar) wird bei der St. Johannkirche ein Kunsthandwerkermarkt und von März bis November jeden 1. Samstag im Monat an der Neustadt ein Flohmarkt abgehalten.

Schaffhausen verfügt über 14 und Neuhausen am Rheinfluss über vier Hotels, einige davon in sehr ruhiger Lage. Jugendherbergen befinden sich in Schaffhausen sowie im Schloss Laufen beim Rheinfluss, ein Campingplatz beim Strandbad Langwies.

Das Museum zu Allerheiligen präsentiert noch bis zum 25. November eine sehenswerte Ausstellung «Peru – Kunst und Kultur im Lande der Inka» (S. 51). Nach Wien und Essen ist sie in Europa nur noch in Schaffhausen zu besuchen. Während dieser Schau bleibt das Museum täglich von 10–18, Dienstag und Freitag bis 20.30 Uhr geöffnet.

Das Naturhistorische Museum Stemmler an der Sporenengasse 7 birgt eine zoologische Sammlung mit Vögeln aus Europa und Sibirien sowie eine kleinere Kollektion von Ammoniten (Versteinerungen). Die Privatsammlung des Präparators und Ornithologen Carl Stemmler, die heute der Stadt gehört, ist sonntags von 10–12 und 14–17 Uhr offen.

Die Hallen für Neue Kunst an der Baumgartenstrasse 23 öffnen ihre Tore Freunden der modernen Kunst bis zum 28. Oktober jeden Nachmittag mittwochs bis samstags von 15–17 Uhr sowie am Sonntag von 10–13 Uhr. Im Winterhalbjahr Öffnung nach Anfrage.

Für Informationen, Prospekte, Hotelreservierungen usw. wende man sich an das offizielle Verkehrsbüro für Kanton und Stadt Schaffhausen, Vorstadt 12, 8201 Schaffhausen. Tel. 053 551 41.

Internationales Bachfest Schaffhausen

1946, ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, fand in Schaffhausen das erste Internationale Bachfest statt. Initiant war der Musikdirektor Walter Reinhart, ein über die Landesgrenzen hinaus bekannter Bach-Kenner und Bach-Interpret. Viel zur Förderung dieser Konzerte trug auch der langjährige Stadtpräsident Walther Bringolf bei. Er wollte mit diesem Bachzyklus einen bescheidenen, aus tiefstem menschlichem und kulturellem Bedürfnis herauswachsenden Beitrag an die Erfüllung der Aufgaben der Nachkriegszeit leisten. In dreijährigem Turnus treffen sich seither die Freunde Bachscher Musik in der Munotstadt während einer Konzertwoche. Das 15. Internationale Bachfest Schaffhausen dauert vom 11. bis 19. Mai 1985 und bringt als Neuheit weltliche Kantaten in szenischer Aufführung.

Panoramahöhenwanderung vom Lago Maggiore ins Centovalli

Vom Maiensäss Porera ob Ronco sopra Ascona können Wanderer nun auf einem ausgebauten, gut markierten Pfad mit prächtiger Aussicht in drei Stunden über die Alpe Casone und weiter durch ausgedehnte Kastanienwälder nach dem Bergdorf Rasa im Centovalli marschieren. Von hier geht es entweder mit der Luftseilbahn nach Verdasio an der Centovalli-Bahnlinie oder man folgt dem recht steilen, alten Saumweg nach Intragna hinunter (2 Std. Marschzeit). Noch bis zum 20. Oktober führt einmal täglich eine direkte Autobusverbindung von Locarno über Ascona nach Porera. Abfahrt Locarno Bahnhof SBB um 8.30 Uhr. Für diese Tour sind ermässigte Rundreiseбилlette erhältlich. Ein informativer Wanderprospekt kann beim Verkehrsbüro, 6600 Locarno (Tel. 093 31 86 55), angefordert werden.

Neue Wanderhits im Wallis

Noch wenig bekannt im Wallis ist die Augstbord-Region mit den Dörfern Zeneggen, Bürchen, Unterbach und Eischoll in der Höhe zwischen Visp und Turtmann im Rhonetal. Für Wanderer, welche diese Gegend entdecken möchten, ist eine Panoramawanderkarte geschaffen worden. Aufgeführt sind unter anderem eine Wanderung von Dorf zu Dorf sowie eine Höhentour durch Wälder und über Weiden. Die Rückseite der Karte informiert über Gaststätten, Sportmöglichkeiten, Ladengeschäfte usw. Auskünfte erteilt der Verkehrsverein in 3930 Visp.

Neu publiziert wurde eine Wanderkarte Leukerbad und Umgebung im Massstab 1:25 000. Aufgeführt sind Wanderwege und Spaziergänge der verschiedensten Schwierigkeitsgrade und Streckenlängen. Eine leichte 3stündige Wanderung zum Beispiel ist auf dem alten Römerweg von Leukerbad über Birchen und Inden zur Dalabrücke und dann auf etwas steilem Pfad zur Kantonsstrasse hinauf und weiter nach Leuk Stadt und Susten möglich. Schwindelfreie Personen wählen den abenteuerlichen Leiternweg nach Albinen (1 Std. 40 Min.). Beliebt sind auch die Touren über den Gemmipass und ins Torrentgebiet.

Auch das Lötschental hat eine neue Wanderkarte im Massstab 1:25 000 herausgebracht. Als Perle aufgeführt wird der Lötschentaler Höhenweg, der besonders zur Herbstzeit sehr attraktiv ist. 5 Stunden dauert die Tour von der Falleralp (Postautohaltestelle und Parkplatz) über Schwarzsee und weitere sechs Alpen zur Faldumalp. Abstiege ins Tal sind von verschiedenen Punkten der Route aus möglich. Zu empfehlen ist auch der Talgrundweg.



100 Jahre Streichmusik Alder

Die Urnätscher Streichmusik Alder, die bekannteste Volksmusikgruppe im Appenzellerland, feiert ihren 100. Geburtstag. Mit der Instrumentierung von zwei Geigen, Hackbrett und Basset (Cello) – noch heute die ideale Formation für die typische Appenzeller Volksmusik – begann 1884 die Geschichte der Streichmusik, die inzwischen auch in den vier grossen Kontinenten bekannt geworden ist. Gesamthaft rund 400 Stücke haben die aktiven Mitglieder der beiden letzten Generationen komponiert. Das Museum für Appenzeller

Brauchtum in Urnäsch zeigt bis Ende Oktober eine Sonderausstellung zu diesem Ereignis. Gleichzeitig sind in der Verlagsgemeinschaft St. Gallen zwei Publikationen erschienen, die beide das lebendige Brauchtum in Urnäsch in volkskundlich-dokumentarischer Weise erfassen: «Brummbass – Geige – Hackbrett, 100 Jahre Appenzeller Streichmusik Alder», von Hans Hürliemann und Amelia Magro, und «Silvesterkläuse in Urnäsch» von Regina Bendix und Theo Nef, herausgegeben von Walter Irniger als Band I der Reihe Appenzeller Brauchtum.

Zu Fuss durch die Rheinschlucht

Die Rheinschlucht «Ruinaulta» wird oft als «Grand Canyon der Schweiz» betitelt. Sie gehört zu den geschützten Landschaften von nationaler Bedeutung. Im Laufe von Jahrtausenden hat der Rhein einen tiefen Graben durch die Schuttmassen aus dem Segnesgebiet gebildet. Unsere 2stündige, neu angelegte und markierte Wanderung beginnt bei der RhB-Station Valendas-Sagogn (Halt auf Verlangen) und führt dem Fluss entlang zur Einmündung des Carrerabaches, und durch die Ruinaulta zur RhB-Station Versam (Restaurant). Wer die Tour hier noch nicht abbrechen will, wandert weitere 2 Stunden in der Höhe über Pintrun nach Trin Porclis. Postautoverbindungen nach Flims, Laax und Chur.

Neu: Karte für die Guyer-Zeller-Wege

Der Naturfreund Adolf Guyer-Zeller (1839–1899), Grossindustrieller und Erbauer der heute nicht mehr in Betrieb stehenden Urikon-Bauma-Bahn, liess verschiedene Wanderwege zwischen Neuthal und Bauma anlegen, die seinen Namen tragen. Der Verkehrsverband Tösstal/Zürcher Oberland hat nun eine neue Wanderkarte über die Guyer-Zeller-Wege herausgegeben. Auf dem Nachdruck der Landeskarte 1:25 000 sind neben den besonders hervorgehobenen Guyer-Zeller-Wanderwegen auch alle markierten Wege im oberen Tösstal und im angrenzenden Zürcher Oberland rot eingetragen. Fr. 8.–.

Glarner Käpfwanderung

Die Käpfwanderung führt ins älteste Wildschutzgebiet der Schweiz. Von Schwanden (SBB-Station) fährt man mit dem Autobus nach Kies und weiter mit der Luftseilbahn auf die Mettmenalp (1610 m). Hier beginnt die rund 5stündige Bergwanderung über das Wildmad-Furggeli (2294 m) und hinunter zur Unterempächlialp (1516 m). Die Sesselbahn bringt die müden Wanderer alsdann

nach Elm, wo sie in den Autobus nach Schwanden umsteigen. Gute Berg- oder Wanderschuhe sind für diese Tour unerlässlich. Rundfahrtbillette (Fr. 15.– Erwachsene, Fr. 7.50 Kinder) können in Schwanden an der Bahnstation oder bei den beteiligten Transportunternehmungen besorgt werden.

Nouveau prospectus «Jura neuchâtelois»

Dernièrement est sorti de presse un nouveau prospectus touristique qui a pour titre le «Jura neuchâtelois». Le but de cette publication est de présenter cette région touristique dans son ensemble en montrant par l'image le caractère tant géologique que géographique et l'ambiance qui se dégage de ce paysage jurassien. Au verso, au moyen de pictogrammes et par des textes simples et précis, l'infrastructure à disposition des touristes dans les dix localités que compte le Jura neuchâtelois est présentée. A obtenir auprès de l'Office du tourisme de La Chaux-de-Fonds, 11, rue Neuve, 2300 La Chaux-de-Fonds.

Berner Oberland en miniature

Auch das Berner Oberland hat nun sein Miniaturland. In Niederscherli bei Thörishaus (Kanton Bern) hat der kürzlich verstorbene Gärtner Hans Kohli innerhalb von 45 Jahren in mühsamster Kleinarbeit einen Alpengarten ganz eigener Art angelegt. Hier spiegeln sich die Gipfel der Berner Alpen im Thunersee, die kleinstmässig nachgebildeten Ortschaften und auch die Verkehrsanlagen sind naturgetreu wiedergegeben. Der Alpengarten, der bei jeder Witterung bis Ende Oktober Besucher willkommen heisst, wird jetzt von der Familie des Sohnes Kohli betreut. Auskunft erteilt Tel. 031 88 01 54.

Olma 84

Vom 11. bis 21. Oktober geht in St. Gallen wiederum die Olma, die Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft, über die Bühne. Präsentiert werden Tier-, Produkte-, Landmaschinen- und Geräte-, Werbe- sowie Haushaltsausstellungen. Die SBB und die meisten schweizerischen Transportunternehmungen geben vom 11. bis 21. Oktober 1984 ab allen Bahnhöfen ermässigte Spezialbillette nach St. Gallen aus. Die zwei Tage gültigen Fahrausweise sind ausdrücklich zu verlangen. Die Vergünstigung wird gewährt, sofern der Preis des Spezialbillets mindestens Fr. 15.– in der 2. Klasse und Fr. 24.– in der 1. Klasse beträgt. Weiter kommen auch Familien in den Genuss einer Reduktion. Direkte Autobusverbindung vom Bahnhof St. Gallen zum Olma-Gelände; Busbillettververkauf bei zahlreichen Bahnhöfen.

L'Olma, Foire suisse de l'agriculture et de l'industrie laitière, aura lieu du 11 au 21 octobre 1984 à St-Gall. Elle présentera des animaux, des produits, des machines agricoles, de l'artisanat et du ménage. Afin de faciliter la visite de la foire, les CFF et la plupart des entreprises concessionnaires de transport délivrent, du 11 au 21 octobre, au départ de toutes les gares, des billets spéciaux à prix réduit à destination de St-Gall. Ceux-ci sont valables 2 jours et doivent être expressément demandés. Prix minimum Fr. 15.– en 2^e classe et Fr. 24.– en 1^{re} classe. Des facilités de voyage pour familles sont également accordées sur les billets spéciaux. Un autobus direct circule entre la gare de St-Gall et l'Olma. Les billets de bus peuvent être obtenus à l'avance auprès de nombreuses gares.

Auf den Spuren des Bergwerks Käpfnach-Horgen

Bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde das Kohlevorkommen in Käpfnach bei Horgen am Zürichsee erstmals erwähnt. Ab 1784 erfolgten die eigentliche Abbauphase und die Gewinnung der Käpfbacher Braunkohle. Endgültig eingestellt wurde der Bergwerkbetrieb 1946, als man wieder billigere und qualitativ bessere Kohle aus dem Ausland beziehen konnte. Der 1982 gegründete Bergwerkverein Käpfnach-Horgen möchte nun die jahrhundertealte Geschichte des Bergbaus wieder aufleben lassen. In den nächsten Jahren soll ein Stollen fürs Publikum geöffnet werden, und auch ein Bergwerkmuseum ist geplant. Anhand des neu herausgegebenen Bergwerkführers können Besucher heute schon einen zweistündigen Rundgang durch das Bergwerkrevier unternehmen. Der Führer beschreibt die 18 verschiedenen Orte, wie zugemauerte Stollenmündungen, das Pulvermagazin, die alte Ziegelei usw. Nichtmotorisierte Besucher steigen am Bahnhof Horgen in den roten Ortsbus und fahren bis zur Bergwerkstrasse in Käpfnach, dem Ausgangspunkt des Spaziergangs. Der Bergwerkführer kann zum Preis von Fr. 1.– beim Präsidenten des Bergwerkvereins, Paul Bächtiger, Klosterweg 3, 8810 Käpfnach-Horgen, bezogen werden.

Münzkabinett in Winterthur

Kürzlich sind in der ehemaligen Villa Bühler an der Lindstrasse 8 in Winterthur die bedeutendsten Sammlungen von Münzen und antiken Kunstwerken, die sich die Stadt Winterthur im Verlauf der letzten 300 Jahre aufbaute, eingerichtet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Die Geschichte des Münzkabinetts ist eng mit jener der Stadtbibliothek verbunden; es verdankt seinen Bestand von 29 000 Münzen verschiedenen Schenkungen. Rund 2000 Funde aus ur- und frühgeschichtlichen Epochen umfasst die Antikensammlung. Griechische Bronzen und Am-

phoren zählen zu ihren wertvollsten Schätzen. Bis 29. November Sonderausstellung «Byzantinische Münzen». Geöffnet: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, 14–17 Uhr. Führungen nach Voranmeldung, Tel. 052 84 51 46.

Cabinet des médailles de Winterthour

Les importantes collections de monnaies et d'objet d'art antiques, constituées par la Ville de Winterthour au cours des trois derniers siècles, ont été récemment ordonnées pour être présentées au public dans l'ancienne villa Bühler, 8 Lindstrasse. L'historique du cabinet des médailles est étroitement lié à celui de la Bibliothèque municipale; la collection de 29 000 monnaies provient de différentes donations. La collection antique comprend deux milliers de pièces préhistoriques et anciennes; des bronzes et des amphores grecs comptent parmi les plus précieuses.

Jusqu'au 29 novembre: exposition temporaire «Monnaies byzantines».

Ouvert: mardi, mercredi, jeudi et samedi de 14 à 17 heures. Visites guidées sur demande: tél. 052 84 51 46

Kunsthaus Zürich:

Kunstschätze aus Alt-Nigeria

Funde von Ife und Benin reichen in ihrer Entstehung bis ins europäische Hochmittelalter und in die Renaissance zurück. Die Nok-Kultur, die älteste Stufe in Nigerias Kulturentwicklung, ist zeitlich gar mit der klassischen griechischen Antike gleichzusetzen. Erst 40 Jahre sind es her, als im Jaba-Dorf Nok Hunderte von Terrakottafragmenten zutage gefördert wurden. Die stilisierten Figuren mit ihren überdimensionierten Köpfen sind in der Zeit zwischen 500 vor und 200 nach Christus entstanden und vertreten damit die älteste, nachweisbare Negerplastik. Die hochgezogenen Köpfe mit den schlitzförmigen Augen leiten diese einmalige Ausstellung mit Kunstwerken aus Alt-Nigeria ein, die nach jahrelanger Fahrt durch die USA und Europa nun auch in Zürich Station macht. Sowohl die Funde von Nok, als auch jene von Ife und Benin lassen die lange Tradition angestammter Religion und Ahnenverehrung erkennen, die selbst durch die späteren mohammedanischen und christlichen Einflüsse (bei den hochzivilisierten Yoruba und Ibo) kaum an Stärke verlor. Die Geistwesen, für die diese Terrakotten und Bronzen stellvertretend die Umwelt nigerianischer Stämme bevölkerten, halten sich durch sämtliche Kulturstufen. Die naturnahen Bronzen aus Benin, deren starke Körperlichkeit an asiatische Plastik erinnert, zählen zu den vollkommensten Schöpfungen der Bronzekunst überhaupt.

Bis 11. November Ausserdem sind im Zürcher Kunsthaus folgende Ausstellungen zu sehen: Anton Stankowski, der als Graphiker und Photograph 1929–1937 in Zürich tätig war, schenkte dem Kunsthaus eine grössere Werkgruppe von Bildern, Aquarellen, Collagen, Graphiken und Photographien aus der Zeit von 1931 bis 1981. Bis 2. Dezember.

Dem bekannten Photojournalisten Hans Staub (u. a. «du», «Schweizer Illustrierte») ist bis 7. Oktober unter dem Titel «Schweizer Alltag – Eine Photochronik 1930–1945» gewidmet. Die späte Ehrung gilt dem 90. Geburtstag dieses bedeutenden Schweizer Photographen. Gleichzeitig ist im Benteli-Verlag Bern eine Monographie erschienen.

Ebenfalls bis 7. Oktober sind Photographien 1948–1983 der 1923 geborenen Waadtländerin Henriette Grindat zu sehen, deren Begegnungen mit Breton, Ubac, Brassai, Char und Camus von entscheidender Bedeutung auf ihr künstlerisches Schaffen sind.

Selbstporträts des jungen Baslers Kaspar Th. Linder berühren das Thema Vergänglichkeit (bis 7. Oktober).

Vom 13. Oktober bis 25. November dauert die Gastaussellung von 12 Berliner Künstlerinnen, die von der GSMB+K Sektion Zürich eingeladen wurden. Sämtliche Künstlerinnen sind zwischen



Platte mit drei Höflingen, Bronze. Spätes 16. Jahrhundert/frühes 17. Jahrhundert

1939 und 1950 geboren: «Wir sind Frauen zwischen Verstrickung und Aufbruch». Wir sind Frauen unterwegs, wir sind aufgebrochen ins Unge- wisse, denn wir spüren, es ist Zeit, dies zu tun» (Doris Janshen).

Vom 13. Oktober bis 25. November ist schliesslich eine Jubiläumsausstellung der internationalen Vierteljahresschrift für Dichtung und Originalgraphik Zürich *Spektrum* zu sehen, nämlich Graphik, Malerei und Skulpturen von Mitarbeitern dieser heute 25jährigen Zeitschrift.

Les découvertes faites à Ife et à Bénin remontent à la période correspondant au haut Moyen Age et à la Renaissance en Europe. La culture Nok, la

plus ancienne étape dans le développement des cultures nigériennes, peut être comparée chronologiquement à la culture grecque antique. Il n'y a guère que quarante ans que l'on mettait au jour à Nok, un village Jaba, des fragments de céramiques. C'est entre le cinquième siècle de l'ère antique et le deuxième de notre ère qu'ont été créées les figures stylisées aux têtes surdimensionnées qui caractérisent le plus ancien art authentiquement nègre. Les têtes étirées en long- gueur avec leurs yeux bridés servent de prélude à cette exposition d'objets d'art du Nigeria ancien qui, après un périple de plusieurs années à travers les Etats-Unis et l'Europe, fait maintenant escale aussi à Zurich. Tant les objets trouvés à Nok que ceux d'Ife et de Bénin se rattachent à la longue tradition de l'animisme et du culte des ancêtres qui, malgré les influences postérieures de l'Islam et du christianisme (chez les Jorubas et les Ibos hautement civilisés) n'a guère perdu de sa force. Les esprits, dont tiennent lieu ces statuettes en terre cuite et en bronze peuplant l'environnement des tribus nigériennes, ont franchi toutes les étapes de la culture. Les bronzes de Bénin, si proches de la réalité, dont la présence corporelle massive rappelle la sculpture asiatique, comptent parmi les chefs-d'œuvre universels les plus parfaits de l'art du bronze.

Jusqu'au 11 novembre

Le Musée des beaux-arts de Zurich présente aussi en ce moment des expositions d'œuvres de photographes renommés: Anton Stankowski (1929–1937), Hans Staub et sa chronique photographique de la vie quotidienne en Suisse de 1930 à 1945, et la Vaudoise Henriette Grindat dont les rencontres avec Breton, Ubac, Brassai et Camus ont exercé une influence décisive sur sa création artistique.

Du 13 octobre au 25 novembre a lieu une exposition de douze artistes berlinoises et, simultanément, une rétrospective historique de la revue internationale de poésie et de gravures d'origine «Spektrum».

Museum Bellerive Zürich: Künstlerfächer

Nicht dass sich Künstler wie Watteau und Boucher, Manet, Gauguin, Signac, Degas, Bonnard und viele andere um Aufträge der Fächerbemalung gestritten hätten. Aber was auf diesen modischen und koketten Accessoires an hoher Kunst und Verspieltheit anzutreffen ist, macht einmal mehr deutlich, dass auch kleinere, unscheinbare Bildträger wie der Fächer ihren Anspruch an künstlerischen Schmuck stellten. Europäischen, vorwiegend spanischen und französischen Künstlern, aber auch Vertretern des Jugendstils und der Wiener Sezession (Ludwig von Hofmann, Josef Hoffmann, Oskar Kokoschka u. a.), blieb das halbrunde Fächerblatt nicht verborgen. In der ostasiatischen Kunst, die nicht nur das europäische 18. Jahrhundert, sondern auch die Kunstströmungen der Impressionisten und Nachimpressionisten stark inspirierte, kommt der Fächermalerei gar eine zentrale Stellung zu. Die Ausstellung im Museum Bellerive umfasst rund 100 Fächer aus privaten und öffentlichen Sammlungen Europas und den USA. Ein breiter wissenschaftlicher Katalog erläutert nicht nur die ausgestellten Kostbarkeiten, sondern liefert auch eine wissenschaftliche Übersicht über Fächerformen und -entwicklungen.

Bis 4. November

Zentralbibliothek Zürich:

Alltag in Zürich zur Reformationszeit

Die Ausstellung zum Zwingli-Jahr versucht anhand zeitgenössischer Dokumente zu zeigen, wie die Menschen zur Zeit der Reformation in Zürich gelebt und welche Werte, Ideen und Bedürfnisse ihr Leben bestimmt haben. Zürich war im 16. Jahrhundert nicht nur die Stadt der kirchlichen und sozialen Reformen, sondern auch der sittlichen Unterwerfung durch strenge, obrigkeit-

liche Vorschriften. Allein dem Hexenwahn fielen in Zürich gegen 50 Frauen zum Opfer. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht der Alltag. Daneben werden aber auch die geistigen und kulturellen Zeitveränderungen gestreift.

Ausstellung im Predigerchor. Bis 10. November. Dienstag bis Freitag 13–17 Uhr, Donnerstag bis 21 Uhr, Samstag 10–16 Uhr.

Freulerpalast Näfels: Der Humanist Glarean, 1488–1563

Der 1488 im glarnerischen Mollis geborene Heinrich Loriti, genannt Glarean, gehört zu den bedeutendsten Humanisten der Schweiz und des ober- rheinischen Raumes. In seinen vielen Büchern hinterliess er ein reiches und interessantes Werk als Dichter in lateinischer Sprache, als Historiker, Geograph, Mathematiker, Musiktheoretiker und Althilologe. Zu seinen Freunden zählten Huldrych Zwingli, Ägidius Tschudi und Erasmus von Rotterdam, der damals berühmteste Gelehrte nördlich der Alpen. Glarean wirkte jahrzehntelang als hervorragender Jugenderzieher und bedeutender Professor an den Universitäten Basel und Freiburg i. Br.

Die Sonderausstellung im Museum des Landes Glarus vergegenwärtigt Glareans Lebenslauf, Freundeskreis und wissenschaftliches Werk. Ausgestellt sind Bilder, Kunstwerke, zeitgenössische Dokumente und originale Buchdrucke mit prächtigen Holzschnitten von Urs Graf, Hans Holbein d. J. und anderen. Zu diesem Anlass ist ein sorgfältig bebildertes und leichtverständliches Buch über Glarean erschienen.

J. D.

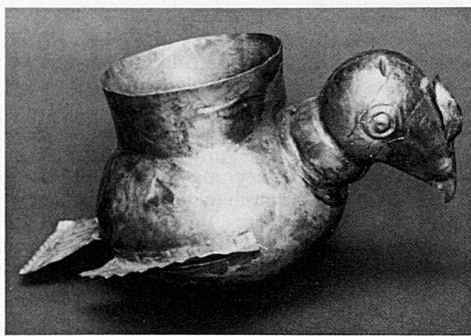
Bis 30. November

Ausstellungshinweise: Peter Röllin

Allerheiligen Schaffhausen: Peru durch die Jahrtausende

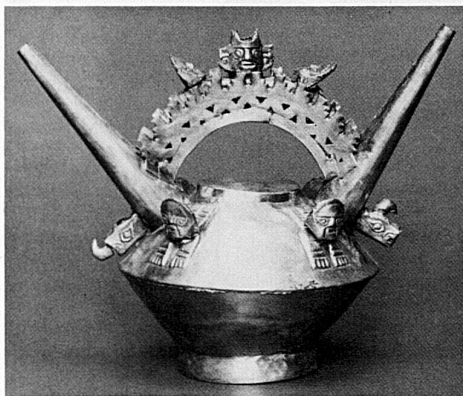
Das Museum Allerheiligen in Schaffhausen beherbergt gegenwärtig ein kulturelles Ereignis ersten Ranges: «Peru durch die Jahrtausende», ein Gemeinschaftswerk österreichischer, deutscher und schweizerischer Wissenschaftler, Kulturämter, Museen und Leihgeber. Erwähnt man diese breite Präsentation peruanischer Kunst und Kultur, so ist damit gleich auch jenes 470seitige Handbuch zur Ausstellung miteingeschlossen, das der gesamten Darbietung als hervorragende Grundlage dient. Peru in seiner dreitausendjährigen Entwicklung verschiedener Hochkulturen, angefangen von Chavin, Tiahuanaco über die panperuanischen Phasen Huari und Inka bis zum späten Vizekönigreich der Conquista (16. bis frühes 19. Jahrhundert), eine solch breite Schau ausserhalb des Landes gab es noch nie. Entsprechend der Absicht der Organisatoren, ein Gesamtbild peruanischer Kultur zu erarbeiten, sind an der Ausstellung neben der Vielzahl äusserst bedeutender Kostbarkeiten aus Gold, Silber, Kupfer, Stein, Keramik, Holz, Feder und Textilien auch eine Menge dokumentargeschichtlicher Zeugnisse zu sehen. Ein besonderer Teil der Schaffhauser Ausstellung gilt der Persönlichkeit und dem Wirken des Glarner Perureisenden und Peruforschers Johann Jakob von Tschudi (1818–1889). Seine Ergebnisse naturwissenschaftlicher, vor allem zoologischer Forschungen erschienen in Buchform in St. Gallen 1844–1846. Berücksichtigt wird auch das grosse Feld archäologischer Forschungen und Funde. Bekanntlich ist Cusco oder «Imperiale Cusco», wie sich die Stadt stolz nennt, das archäologische Hauptzentrum in Südamerika.

Bis 25. November



Figurengefäss, Gold. Chimú, 14.–15. Jh.

Keramikgefäss aus Goldblech, Lambayeque



Le Musée de Tous-les-Saints à Schaffhouse abrite en ce moment un événement culturel de première importance: «Le Pérou à travers les millénaires», œuvre commune de savants, de services culturels, de musées et de collectionneurs autrichiens, allemands et suisses. En mentionnant cette vaste exposition d'art et de culture péruviens, on doit aussitôt se référer au traité de 470 pages qui l'accompagne et qui en est le remarquable fondement. Le Pérou, dans l'évolution trois fois millénaire de ses diverses grandes civilisations depuis Chavin, Tiahuanaco, en passant par les phases panpéruviennes des Huaris et des Incas, jusqu'au règne tardif des vice-rois de la «conquista» entre le XVI^e et le début du XIX^e siècle: jamais on n'avait vu hors du Pérou une aussi vaste exposition. Conformément à l'intention des organisateurs, qui consistait à composer un tableau global de la culture péruvienne, l'exposition présente également, à côté d'innombrables joyaux en or, argent, cuivre, pierre, céramique, bois, plumes et matières textiles, une grande quantité de documents et de témoignages historiques. Une section spéciale est consacrée à la personnalité et à l'œuvre de Johann Jakob von Tschudi (1818–1889) de Glaris, grand voyageur et explorateur du Pérou. Les résultats de ses recherches en histoire naturelle et surtout en zoologie ont été édités à St-Gall de 1844 à 1846. L'exposition reflète aussi le vaste champ des fouilles et des découvertes archéologiques. On sait que Cuzco, «Imperiale Cuzco» comme la ville est fière de se nommer, est le principal centre archéologique de l'Amérique du Sud. Jusqu'au 25 novembre

Bündner Kunstmuseum Chur: Werner Neuhaus 1897–1934

Das Werk des früh verstorbenen Malers Werner Neuhaus – er starb 1934 im Alter von 37 Jahren an den Folgen eines Unfalls – blieb lange vergessen. Eine Holzschnittausstellung 1979 im Basler Kunstmuseum machte schliesslich nicht nur auf die Zugehörigkeit des Berner Künstlers zur Basler «Rot-Blau»-Gruppe aufmerksam, sondern liess diesen als wichtigen Vertreter expressiver Malerei in der Schweiz entdecken. Nach seiner Ausbildung bei Cuno Amiet in Oschwand und nach einer ausgedehnten Reise nach Deutschland – in Berlin dürfte Neuhaus mit dem deutschen Expressionismus («Brücke») bekannt geworden sein – schuf der Künstler zahlreiche Gemälde,

Holzschnitte, Aquarelle und Zeichnungen, deren formale Verwandtschaft zu Hermann Scherer und Ernst Ludwig Kirchner nicht zu übersehen ist. Die Kirchner-Ausstellung 1923 in der Basler Kunsthalle war für Neuhaus tatsächlich ein Schlüsselerlebnis, das sein Werk für einige Jahre prägte: Bis 1927, dem Jahr, in dem Hermann Scherer starb, entstanden jene dichten, expressiven Figurenbilder, Porträts und Landschaften, für die sich unsere Zeit interessiert. In den Jahren nach 1927 beruhigten sich seine Modelle und Landschaften wieder zum ungestörten Schweizer Heimerlebnis. Neuhaus zog sich zurück in ein Stöckli im Emmental. Die Ausstellung in Chur, die im Sommer

in Burgdorf zu sehen war, vermittelt nun erstmals diesen ganzen Neuhaus, seine späten Emmentaler Landschaftsgemälde neben seinen zuweilen explosiven und erregten Werken aus der Zeit seiner «Rot-Blau»-Mitgliedschaft. Zum 50. Todestag des Künstlers ist ein reichbebildeter Katalog erschienen.

Bis 4. November



Sommerland-
schaft Grabenhalde,
1932

L'œuvre du peintre Werner Neuhaus, mort à l'âge de 37 ans des suites d'un accident, est resté longtemps dans l'oubli. Une exposition de gravures sur bois au Musée des beaux-arts de Bâle en 1979 attira l'attention, non seulement sur l'appartenance de cet artiste bernois au groupe bâlois «Rot-Blau», mais aussi sur son importance en tant que représentant de la peinture expressionniste en Suisse. Après avoir étudié son art auprès de Cuno Amiet et avoir voyagé longtemps en Allemagne – il avait certainement fait la connaissance à Berlin de l'impressionnisme allemand du groupe «Brücke» – Neuhaus exécuta un grand nombre de tableaux, de gravures sur bois, d'aquarelles et de dessins, dont la parenté formelle avec l'œuvre de Hermann Scherer et de Ernst Ludwig Kirchner est évidente. L'exposition Kirchner, à la Kunsthalle de Bâle, en 1923, fut en effet pour Neuhaus un événement déterminant qui influença son œuvre picturale pendant plusieurs années. Jusqu'en 1927 – l'année où mourut Hermann Scherer – il créa ces tableaux de personnages, ces portraits, ces paysages denses et expressifs qui suscitent aujourd'hui notre intérêt. A partir de 1927, ses œuvres – portraits et paysages – sont moins fougueuses et redeviennent des témoignages de la calme réalité helvétique. Neuhaus se retira dans un petit chalet de l'Emmental. L'exposition de Coire, présentée déjà cet été à Burgdorf, permet de saisir dans son ensemble tout l'œuvre de Neuhaus: les paysages champêtres de la dernière période et les œuvres souvent explosives et impétueuses du temps de son affiliation au groupe «Rot-Blau».

Jusqu'au 4 novembre

Kartause Ittingen: Turo Pedretti 1896–1964

Der vor zwanzig Jahren verstorbene Engadiner Maler Turo Pedretti hat sich wie seine Bündner Zeitgenossen Leonhard Meisser (1902–1977) und Alois Cariget (1902) vorwiegend mit der nahen, vertrauten Umwelt auseinandergesetzt. Die vom Bündner Kunstmuseum übernommene Ausstellung mit rund 100 Gemälden konzentriert sich auf das malerische Werk des Künstlers. Sie bietet einen Überblick vom Frühwerk der zwanziger und dreissiger Jahre, in denen eher streng komponierte Bilder mit farblicher Zurückhaltung entstanden, bis zu Pedrettis Todesjahr 1964. In die vierziger und fünfziger Jahre datieren die von Farben und Licht erfüllten Engadiner Landschaften, Jagdszenen, Bildnisse und Stilleben, die auf der Tradition fauvistischer Virtuosität aufbauen.

Bis 28. Oktober

Stiftsbibliothek St. Gallen: Reformbewegung in Kloster und Stadt St. Gallen

Aus Anlass des 500. Geburtstages des St. Galler Arztes, Bürgermeisters und Reformators Vadian zeigt die St. Galler Stiftsbibliothek anhand verschiedener bibliophiler Schätze und Dokumenten Zeugnisse der tiefgreifenden Erneuerungen in Kloster und Stadt St. Gallen im Zeitalter der Reformation. Schon vor Luthers Thesenanschlag von 1517 war das Ausmass kirchlich-institutioneller Reformen recht gross. Die Ausstellung umfasst neben wichtigen Schriften des Humanismus, der die reformatorische Bewegung entscheidend förderte, auch Zeugnisse des vorreformatorischen, wiederauferstandenen Klosterlebens.

Bis 3. November

Kunsthalle Basel: General Idea und Jeff Wall

Die Künstlergruppe mit dem Namen General Idea gibt es seit 1968. A. A. Bronson, Felix Partz und Jorge Zontal sind deren Stützen und Ideenlieferanten. Photos, Texte, Videos und Installationen lassen das durch Brand zerstörte Vorhaben zum Orwellschen Jahr 84, «The 1984 Miss General Idea Pavillon», zumindest in grossen ideellen Zügen Wirklichkeit werden. Jeff Wall aus Vancouver war in Europa erstmals in der Ausstellung «Westkunst» 1981 in Köln zu sehen. Seine grossformatigen Lichtbilder, die rückseitig von Fluoreszenzlicht beleuchtet sind, folgen klassischen Kompositionsprinzipien.

Bis 4. November

Il existe, depuis 1968, un groupe d'artistes désigné par le terme «General Idea». A. A. Bronson, Felix Partz et Jorge Zontal en sont les supports et les fournisseurs d'idées. Des photos, des textes, des vidéos, des installations transposent dans la réalité – du moins en grands traits conceptuels – le prélude à l'année 84 d'Orwell détruit par un incendie: «The 1984 Miss General Idea Pavillon». On eut l'occasion de découvrir pour la première fois en Europe Jeff Wall, de Vancouver, à l'exposition «Westkunst» (Art occidental) de 1981 à Cologne. Ses photos grand format, éclairées à revers par une lumière fluorescente, sont conformes aux principes classiques de la composition.

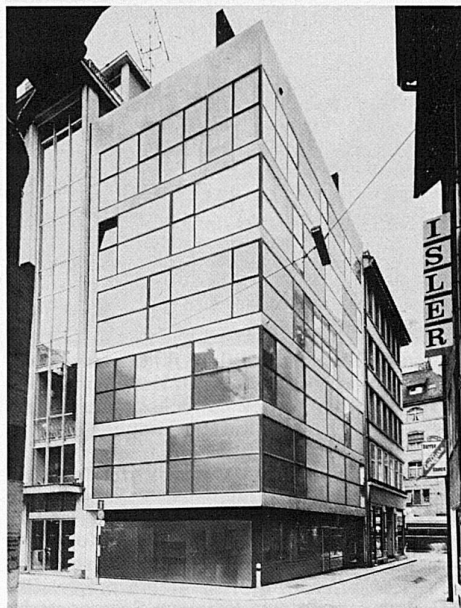
Jusqu'au 4 novembre

Architekturmuseum in Basel

Mit einer Verpackungsaktion des New Yorker Künstlers Christo ist im vergangenen Juni am Pfluggässlein 3 in Basel ein Architekturmuseum eröffnet worden. Ziel der privaten Stiftung ist es, die Diskussion um Architektur zu fördern und Architektur zu vermitteln. Schon der Rahmen, in dem – oder vielmehr mit dem – dieses Reden und Zeigen stattfinden soll, weist eher in Richtung Auseinandersetzung als in die Räume eines üblichen Museums. Das 1959 von den Architekten Rasser und Vadi erbaute Geschäftshaus, dessen flächiger Aufbau der vorgehängten Fassaden kaum Schweizer Vergleichsbeispiele kennt, ist selbst Auseinandersetzung. Dass ausgerechnet

dieser ungewohnt moderne und eigenständige Bau im Bereich der Basler Altstadt käuflich zu erwerben war, ist ein ausserordentlicher Glücksfall für dieses eben auf Initiative von Architekten und Kunsthistorikern geschaffene Forum. Für Ausstellungen und Veranstaltungen stehen schlichte Räume zur Verfügung. Raumhöhe, durchgehende Befensterung und zylindrische Pfeiler fügen sich zur Architektur. Ein Blick auf das Programm kommender Veranstaltungen: ab 29. September eine Übersicht über das Schaffen des Tessiner Architekten Luigi Snozzi, ab 10. November «Raumplan» von Adolf Loos (Ausstellung über dessen Arbeitsmethode) und ab 15. Dezember Architektur und Spielzeug.

Domushaus, Pfluggässlein 3 (zwischen Barfüsser- und Marktplatz). Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10–12 und 14–18.30 Uhr. Samstag 10–16 und Sonntag 10–13 Uhr.



Musée d'architecture à Bâle

Un musée d'architecture a été ouvert en juin dernier au numéro 3 du Pfluggässlein à Bâle. Le but de cette fondation privée est de promouvoir et de diffuser le débat au sujet de l'architecture. Le cadre dans lequel – ou plutôt avec lequel – ce discours et cette démonstration auront lieu, s'orientent en effet plutôt dans la direction d'un débat que vers des salles habituelles de musée. L'immeuble commercial, construit en 1959 par les architectes Rasser et Vadi, dont la superposition de façades en saillie ne compte guère d'autres exemples en Suisse, est déjà en soi un sujet de discussion. Par un hasard extraordinaire, c'est précisément ce bâtiment très original et d'une modernité insolite, situé dans la vieille ville de Bâle, qui était à vendre et qui, par conséquent, est devenu le forum approprié grâce à une initiative d'architectes et d'historiens d'art. Les locaux sobres conviennent tout particulièrement aux expositions et autres manifestations. Les hautes fenêtres contiguës et les piliers cylindriques sont adaptés à l'architecture. Le programme donne un aperçu des prochaines manifestations:

à partir du 29 septembre, vue rétrospective de l'œuvre de l'architecte tessinois Luigi Snozzi; à partir du 10 novembre «Planification de l'espace» d'Adolf Loos (exposition sur sa méthode de travail) et, à partir du 15 décembre, «Architecture et jouet».

Domushaus, Pfluggässlein 3 (entre la place Barfüsser et la place du Marché). Ouvert de mardi à vendredi de 10 à 12 et de 14 à 18 h 30, samedi de 10 à 16 et dimanche de 10 à 13 heures

Fricktal unter österreichischer Herrschaft

Mit einer Ausstellung im Laufenburger Heimatmuseum «Schiff» setzt sich der örtliche Museumsverein mit der österreichischen Präsenz im Fricktal im 18. Jahrhundert auseinander. «Maria Theresia – Joseph II.» lautet die Überschrift dieser geschichtlichen Präsentation, die neben politischen Verhältnissen auch die kulturellen und künstlerischen Auswirkungen der österreichischen Herrschaft über das sogenannte «Obere Rheinviertel» beleuchtet. Bis 1803 gehörten das Städtchen Laufenburg, das Fricktal und Teile des Schwarz- und Hotzenwaldes zu Vorderösterreich, ein Umstand, der die Reformation von den genannten Gebieten abhielt. Nicht nur bedeutende Barockbauten und deren Ausstattungen (darunter das Säckinger Fridolinsmünster, St. Blasien im Schwarzwald, aber auch Pfarrkirchen und Bürgerhäuser) zeugen von der grossen Vergangenheit zwischen absoluter Monarchie und Aufklärung, sondern auch Dokumente der unter Maria Theresia durchgeführten Schul- und Verwaltungsreformen. Zahlreiche Leihgaben aus Kirchen, Museen und privaten Sammlungen vergegenwärtigen die kulturelle Herkunft des Fricktales.

Bis Mitte April 1985. Mittwoch bis Freitag 14–16 Uhr, Samstag und Sonntag 14–17 Uhr

Kunsthalle Bern: Meret Oppenheim

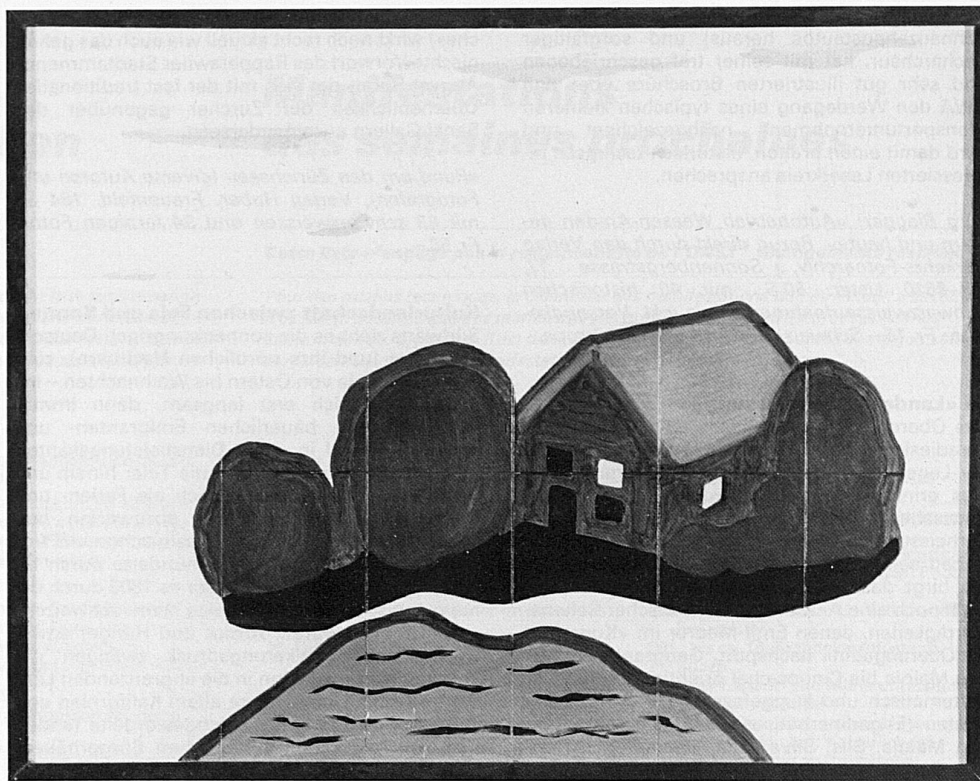
Das legendäre «Déjeuner en fourrure», das das Museum of Modern Art in New York vor fast 50 Jahren erwarb, machte Meret Oppenheim zwar schlagartig bekannt, rückte ihren Namen samt der Pelztasse in zahlreiche Kunstpublikationen, doch in den Jahrzehnten darnach blieb das Werk der heute bald 70jährigen Künstlerin fast unbeachtet. Die Ausstellungen vor zehn Jahren in Winterthur und Solothurn sowie die gleichzeitige Auszeichnung der Künstlerin mit dem Basler Kunstpreis eröffneten schliesslich erstmals eine breitere Auseinandersetzung mit Meret Oppenheim, für die Kunst nicht ein Stil, sondern eine Haltung ist, «einfach etwas wie Leben». Bei der Verleihung des genannten Preises im Januar 1975 verband die Künstlerin ihren Dank mit einer vehementen Verteidigung der schöpferischen Kräfte der Frau, unter deren Ignorierung Meret Oppenheim selbst lange litt. Inzwischen sind Feststellungen, dass Ausstellungsbeiträge von Frauen oft zu den stärksten zählen, nicht mehr Seltenheit. Die Magierin Meret Oppenheim, die nach den Jahren und Begegnungen mit den Surrealisten in Paris (Max Ernst, Man Ray, Marcel Duchamp, Yves Tanguy u. a.) nach Bern übersiedelte, steht zwar mit ihren phantastisch-verspielten Objekten aus Holz, Stein, Gips, Metall, Glas, Karton und Fasern mitten und tief im formalen Ausdruck surrealer Visionen. Entscheidender als die Zugehörigkeit zu einer Stilform ist für sie jedoch die unabhängige Lust, Empfindungen und Träume bild- und objekthaft werden zu lassen. An einfachen Dingen, die sich der Künstlerin zur schöpferischen Gestaltung anbieten, haften Erinnerungen und Vorstellungen, die schliesslich zur Verwandlung mit hohem handwerklichem Können drängen. Selbst diese Ausstellung von rund 200 Gemälden, Zeichnungen und Objekten ist im Entwurf und Aufbau ein Werk der Künstlerin. Im Zusammenhang mit der Ausstellung, die anschliessend im Musée d'art moderne de la ville de Paris zu sehen sein wird, sei hier auch an die von Meret Oppenheim konzipierte monumentale Brunnensäule auf dem Berner Waisenhausplatz erinnert. Wie ein lautloser Zauberstab muss er sich gegen die brandende Verkehrs- und Asphaltumspülung stramm halten.

Bis 14. Oktober

Le légendaire «Déjeuner en fourrure», acquis il y a près de cinquante ans par le Musée d'art moderne de New York, a rendu célèbre d'un jour à l'autre Meret Oppenheim dont le nom, joint à la tasse de fourrure, fut diffusé par de nombreuses revues d'art. Toutefois, dans les décennies suivantes, l'œuvre de cette artiste, aujourd'hui pres-

que septuagénaire, fut à peu près oublié. Les expositions d'il y a dix ans à Winterthur et Soleure, ainsi que le Prix des arts de la Ville de Bâle dont elle a été honorée, ont finalement ramené pour la première fois au centre du débat public cette artiste pour qui l'art n'est pas un style mais une attitude, «quelque chose d'aussi simple que la vie». Quand le prix mentionné lui fut décerné en janvier 1975, Meret Oppenheim associa à ses remerciements un vibrant plaidoyer en faveur des forces créatrices de la femme, qu'elle a souffert longtemps de ne pas voir reconnues. Comme on a pu le constater depuis lors, les expositions où les contributions féminines comptent parmi les plus importantes sont loin d'être rares. La magicienne Meret Oppenheim qui, après les années et les rencontres parisiennes avec les surréalistes – Max Ernst, Man Ray, Marcel Duchamp, Yves Tanguy, etc. –, est venue se fixer à Berne, où elle vit au milieu de son monde fantasmagorique d'objets en bois, en pierre, en plâtre, en métal, en verre, en carton et en fibre, se trouve entourée et plongée dans l'expression formelle de visions surréelles. Pour elle, la joie autonome de traduire ses impressions et ses rêves sous forme d'images et d'objets est plus déterminante que son adhésion à une forme de style. Des objets simples, qui suscitent l'intervention créatrice de l'artiste, éveillent des souvenirs et des imaginations qui finissent par se métamorphoser avec une grande habileté artisanale. Même la conception et l'ordonnance de cette exposition de quelque deux cents tableaux, dessins et objets, est son œuvre. Dans le contexte de l'exposition, qui sera présentée ensuite au Musée d'art moderne de la Ville de Paris, il sied de rappeler la colonne de fontaine monumentale que l'artiste a conçue pour la Waisenhausplatz de Berne et qui doit se dresser silencieusement comme un bâton magique contre le déferlement du trafic et de l'asphalte.

Jusqu'au 14 octobre



Ein Abend im Jahre 1912

Musée d'ethnographie, Neuchâtel: «Objets prétextes, objets manipulés»

L'exposition actuelle du Musée d'ethnographie de Neuchâtel est consacrée au chemin qu'un objet doit accomplir pour devenir une «pièce d'exposition» par l'affiche, le cadre et la présentation esthétique. Le même objet, le même motif – par exemple, un simple visage de femme par le peintre Léopold Robert – se mue, par le genre de présentation et par son insertion dans un nouvel environnement, en un objet différencié et «manipulé». De nouvelles hiérarchies sont créées. Des objets, dépourvus de rapports entre eux et qui n'entraient pas en concurrence avec d'autres, deviennent ainsi des media et exercent une action précise. Les traits nets des portraits de femmes de Léopold Robert n'apparaissent plus seulement sur les tableaux originaux, mais aussi sur des boîtes, des tabatières, des tasses, des reliures de livres. L'exposition présente une riche sélection d'objets courants afin de nous révéler, non seulement leurs relations dans tous les sens, mais aussi notre profonde sensibilité à leur égard. L'exposition est commentée dans une publication sur le même thème, qui est richement illustrée.

Jusqu'à fin décembre

bestimmter Wirkung. Die klaren Züge von Roberts Frauenbildnis erscheinen nicht nur im ursprünglichen Bildrahmen, sondern auch auf Verpackungen, Dosen, Tassen und Buchumschlägen. Die Ausstellung versammelt reiches Fundgut aus dem heutigen Alltag, um nicht nur Querbeziehungen der einzelnen Objekte, sondern auch um unsere tief sitzende Objektbeziehung sichtbar zu machen. Zur Ausstellung ist eine reich bebilderte Schrift zur gleichen Thematik erschienen.

Bis Ende Dezember

Museo d'arte Mendrisio: Arp in Ticino

In der Folge «Biennale d'arte di Mendrisio» ist in Mendrisio unter dem Titel «Arp in Ticino» eine Ausstellung mit rund 30 Plastiken und Holzreliefs sowie einigen Dutzend Zeichnungen und Collagen von Hans Arp zu sehen. Der 1886 in Strassburg geborene Dadaist und Protagonist avantgardistischer Kunst übersiedelte 1946 von Zürich nach Locarno. Bis zu seinem Tode 1966 schuf Arp

in der Villa Ronco dei Fiori zahlreiche Werke, von denen nun, begleitet von einem Katalog, eine Auswahl vorgestellt wird.

Bis 4. November. Täglich 10–12 und 15–19 Uhr. Montag geschlossen.

Kunstmuseum Luzern: Alice Aycock

Die junge New Yorker Künstlerin, die in Europa durch ihre Holztürme an der Documenta 1977 bekannt geworden ist, hat im vergangenen Jahr im Württembergischen Kunstverein mit dem Aufbau einer grossen Installation begonnen, die sie an den darauffolgenden Ausstellungsorten weiterentwickelte und nun in Luzern zu Ende führen will. «Work in Progress» also, ein Werk, das sich auf der Wanderung ständig verändert und aus variablen Elementen, Maschinenteilen, Architektur und architektonischen Fragmenten stets neu zusammensetzt. Aggressivität der Zeit ist das Kernthema dieser künstlerischen Aktion von Alice Aycock. Neben der Installation geben Zeichnungen und Pläne Einblick in die bisherige Tätigkeit der Künstlerin.

Bis 11. November

Neue Bücher / Livres nouveaux

Eine kleine Transportgeschichte

Mit einem umgebauten Armeelastwagen begann für das auf 900 m ü. M. gelegene Amden ob Weesen am Walensee am 1. Juli 1919 das motorisierte Zeitalter. Der als Autobus umfunktionierte Lastwagen mit Holzspeichenrädern, Vollgummireifen und Karbidbeleuchtung besorgte nun den Personenverkehr, das heisst, er beförderte vor allem Kurgäste und Ausflügler auf der Bergstrasse Weesen-Amden, die 1882 eröffnet worden war.

Vorher hatte es nur einen steilen Treppenfussweg als Verbindung zwischen den beiden Orten gegeben. Der den Personen- wie später auch Gütertransport besorgende Autobetrieb Weesen-Amden (AWA) wurde nach und nach mit immer mehr Fahrzeugen der Firma Saurer bestückt und florierete prächtig bis in die 70er Jahre, als private Motorisierungswelle und Bergsturzgefahr dem Betrieb Frequenzrückgänge und Defizite brachten. Jürg Biegger, Geograph, angefressener Postauto-Fan

Dem Aufzeigen des Weges, der eine Sache durch Etikettierung, Rahmung und ästhetische Exponierung zu einem Gegenstand, zu einem Objekt hinüberführt, gilt die derzeitige Sonderausstellung im ethnographischen Museum der Stadt Neuenburg. Die gleiche Sache, das gleiche Motiv, zum Beispiel das stille Frauengesicht des Malers Léopold Robert, wird durch die Art seiner Präsentation und seiner Einbindung in neue Zusammenhänge zu einem unterschiedlichen, manipulierten Gegenstand. Es entstehen neue Hierarchien. Sachen, die zuvor für sich und in keiner Konkurrenz standen, werden zu Informationsträgern mit ganz